

Floristische Notizen.

Von A. Kerner.

***Viola collina* Bess.** — Mit Rücksicht auf die Aufforderung in der Oesterr. botan. Zeitschr. XXIV, 161, konstatire ich, dass die um Innsbruck vorkommende *Viola collina* Bess. mit *Viola collina* des Wiener Beckens vollkommen identisch ist. *V. collina* findet sich um Innsbruck weit verbreitet auf Schiefer-, noch häufiger auf Kalkboden. An den südlichen Lehnen der Solsteinkette trifft man dieselbe noch häufig bei 1250 Met. und sie wächst dort unter der Höttinger Alm gesellig mit *V. sciaphila* Koch im Kalkgerölle selbst noch bei 1580 Met. — Sie blüht unter allen stengellosen Veilchen der Innsbrucker Flora am ersten auf, und an den südwestlich exponirten Abhängen in der Nähe des Spitzbühels bei Mühlau, wo sie mit *Ostrya carpinifolia* zusammen angetroffen wird, kann man regelmässig schon Anfang März, nicht selten auch schon Ende Februar ihre duftenden blassvioletten Blüthen pflücken. An der eben genannten Stelle findet sich neben *V. collina* Bess. auch die *V. hirta* L. und ein — allerdings sehr seltener — aus diesen beiden Arten entstandener Bastart. Im Gebiete der Centralalpen, südlich von Innsbruck, stellt sich die obere Grenze der *Viola collina* um 300 Meter tiefer, als in den nördlichen Kalkalpen. In dem Höhengürtel von 600—1200 Met. ist sie aber auch dort keine seltene Erscheinung. — Sie blüht in der Regel blass violett, kommt aber so wie *V. hirta*, *V. odorata*, *V. scotophylla* etc. mitunter auch mit rein weissen Blüthen vor.

Viola suavis* M. B.** — Wiesbaur erwähnt an der oben zitierten Stelle in der Oesterr. botan. Zeitschrift auch der von ihm bei Kalksburg aufgefundenen „*Viola suavis*,“ über deren angeblich erste Entdeckung in Niederösterreich er auch schon früher in den Verh. d. z.-botan. Ges. in Wien XXIII, 544, einen Bericht geliefert hat. — Zunächst sei nun hier bemerkt, dass diese Pflanze bereits vor Wiesbaur von meinem Bruder J. Kerner in Niederösterreich wildwachsend aufgefunden wurde. (Vergl.: Verzeichniss der in der Umgebung von Krems [in Niederöst.] vorkommenden Pflanzen von C. Erdinger. — Krems 1872, S. 45). — *Viola suavis* M. B., von welcher ich südrussische Exemplare im hiesigen botan. Garten kultivire, ist übrigens eine von dieser letzteren sehr abweichende, durch die doppelt grösseren über der Mitte blass violetten Kronenblätter, die relativ schmalen oberen Kronenblätter, die gerundet-stumpfen Laubblätter u. s. f. leicht zu unterscheidende Art, und es wurde daher die in Niederösterreich vorkommende, dort für *V. suavis* M. B. gehaltene *Viola* von uns in der Sitzung des naturwissensch. Vereines in Innsbruck am 4. Dezbr. 1872 als ***Viola austriaca vorgelegt. (Vergl. Berichte des naturwissensch.-med. Vereines in Innsbruck III, 71). — *V. austriaca*, diesselts der Alpen selten und daselbst im wilden Zustande bisher nur bei Krems und in der Umgebung von Kalksburg aufgefunden, ist in den Thälern am südlichen Abfall der Alpen sehr verbreitet. So durch

das ganze Etschthal von Meran über Botzen und Kaltern bis Verona, ferner im Sarcathal bei Arco und Riva, auch auf dem Monte Berico bei Vicenza, bei Triest, Pola u. s. f. — *V. suavis* Haussm. Fl. tir. ist = *V. austriaca*. — *Viola cyanea* Čelak., von welcher ich durch die Freundlichkeit des Autors lebende Exemplare erhalten habe und dieselben nun neben *V. suavis* M. B. und *V. austriaca* kultivire, ist eine sowohl von *V. suavis* M. B. als auch von *V. austriaca* A. u. J. Kern. verschiedene Pflanze; desgleichen auch die in der Blüthengrösse und Blüthenfarbe mit *V. austriaca* übereinstimmende, sonst aber sehr abweichende, bei Innsbruck häufige *Viola sepincola* Jord., von welcher ich hier nebenbei erwähnen will, 1. dass sie selten mit kronengeschmückten auf Fremdbestäubung berechneten Blüthen anzutreffen ist und in der Regel nur kronenlose kleistogame Blüthen entwickelt und 2. dass neben den gewöhnlichen kleistogamen und den seltenen grosskronigen Blüthen, manchmal auch noch kleinkronige Blüthen zur Entwicklung kommen, — der einzige mir bekannte Fall von Trimorphismus der Blüthen bei den stengellosen Veilchen.

Hypericum transsilvanicum Čelak. — In der tabellarischen Uebersicht der mit *Hyp. Richeri* Vill. zunächst verwandten *Hypericum*-Arten, welche in der Oesterr. botan. Zeitschr. XVIII, 245 publizirt erscheint, wurde von mir *Hyp. Burseri* Spach und das von Schur als „*H. Richeri*“ ausgegebene bei Talmatsch in Siebenbürgen vorkommende *Hypericum* als Synonym aufgeführt. — Dieses letztere wurde in der Oesterr. botan. Zeitschr. XXIV, 138 von Čelakovsky als eine von *H. Burseri* Spach verschiedene Pflanze erklärt und unter dem Namen *H. transsilvanicum* beschrieben. — Ich bin nun seit der Publikation jener tabellarischen Uebersicht im Jahre 1868 zu demselben Resultate gelangt, nachdem ich inzwischen eine grosse Zahl getrockneter Exemplare des seltenen *Hyp. Burseri* Spach zu vergleichen und überdiess dieses durch Bordère aus den Central-Pyrenäen in lebenden Stöcken erhaltene *Hypericum* im bot. Garten neben den anderen verwandten Arten zu beobachten in der Lage war. — In Betreff der von Čelakovsky hervorgehobenen Unterscheidungsmerkmale wäre nur zu bemerken, dass die Blätter des *H. Burseri* Spach in der Regel keinen anderen Zuschnitt und kein anderes Ausmass zeigen, als jene des *H. transsilvanicum* Čel., und dass auch der durchscheinende Hautrand der Blätter gewöhnlich nicht schmaler ist, als jener des *H. transsilvanicum*. — Dagegen wäre beizufügen, dass die Anordnung der Blüthen des *H. Burseri* eine ehensträussige ist und dass die Früchte desselben 10—12^{mm} lang, also fast doppelt so lang werden, als jene des *H. transsilvanicum*.

Hieracium calophyllum Uechtritz in Oesterr. botan. Zeitschr. XXIV, 106, dem *H. Schlosseri* Rehb. fil. zunächst verwandt, wurde von Th. Pichler auch auf dem Orien gesammelt. — Es findet sich auf den Gebirgen Dalmatiens und Montenegro ein ganzer Schwarm von Arten aus der Gruppe der *Andryaloidea*, und eine dieser sich sehr nahe stehenden Arten ist eben *H. calophyllum* Uechtr. — Ausser diesem, dann dem *H. Waldsteini* Tausch., *H. Schlosseri* Rehb. fil., *H. pannosum* Boiss. wurden von Pichler aus der

Gruppe der *Andryaloidea* noch folgende bisher nicht beschriebene Arten in Dalmatien und Montenegro aufgefunden:

1. *Hieracium Orieni* Kern. — Unterscheidet sich von *H. Waldsteinii* Tausch (*H. lanatum* W. K.) durch die zur Zeit der Blüthe bereits verwelkten grundständigen Blätter, den reichblättrigen, mit 12—20 Blättern besetzten Stengel, die länglichen vergleichsweise schmäleren Stengelblätter, die aufrechten schlingelig-gebogenen Aeste, die nur mit starren, an der Basis verdickten, borstenartigen, abstehenden, drüsentragenden, dunklen Haaren besetzten Köpfcienstiele und Anthodien, endlich durch die seegrünen wie bereift aussehenden im Trocknen schwärzlich werdenden, stumpfen Anthodialschuppen; von *H. Schlosseri* Rchb. fil. und *H. calophyllum* Uechtr., abgesehen von anderen Merkmalen, durch den Mangel der Sternhaare an den Köpfcenstielen und Anthodien. — Auf dem Orien in der Waldregion zwischen 1200 und 1600 Met.

2. *Hieracium Pichleri* Kern. — Von dem vorigen durch die gegen die Basis zusammengedrängten spärlichen Stengelblätter, den kahlen in sehr lange Aeste aufgelösten Stengel, den Mangel der langen drüsentragenden an der Basis verdickten borstenförmigen Haare an den Köpfcenstielen, und durch die von langen gezähnelten Haaren gemähten, überdiess aber auch mit kurzen drüsentragenden Haaren besetzten Anthodien. — Auf der Nordseite des Monte santo im Vellebith. Juli 1869.

3. *Hieracium plumulosum* Kern. — Die grundständigen Blätter zur Zeit der Anthese noch nicht verwelkt; die Stengelblätter gegen die Basis zusammengedrängt, breit-verkehrteiförmig oder elliptisch, sitzend, nicht stengelumfassend; alle Blätter mit einem aus federigen gekräuselten und verwobenen Haaren gebildeten dichten anliegenden weissen Filze überzogen, den jungen Blättern des *Verbasicum pulverulentum* Vill. (= *V. floccosum* W. K.) nicht unähnlich; der Stengel grün, gerillt, ebenso wie die Anthodien mit zerstreuten kurzen langgefiederten eingerollten, auf schwarzen Knötchen sitzenden Trichomen, wie mit kleinen weissen Wollflocken bestreut, die Anthodien überdiess mit kurzen drüsentragenden und anliegenden Sternhaaren dicht besetzt; die Aeste steif, kräftig, aufrecht-abstehend, die grossen Köpfcchen ebensträussig gestellt, die Achenen braun. — In der Waldregion an Felsen auf dem Lovcen in Montenegro bei 1250 Met. gesellig mit *H. pannosum* Boiss. Juli 1870.

Auch aus der Gruppe *Italica* wurde von Th. Pichler ein neues *Hieracium* in Montenegro und zwar bei Jesero in der Seehöhe von 1250 Met. im Juli 1870 aufgefunden. Diese Pflanze, welche ich *Hieracium melanotrichum* nenne, macht den Eindruck einer Mittelform zwischen einer der Gruppe „*Glauca*“ und einer der Gruppe „*Murorum*“ angehörigen Art. Die grundständigen Blätter sind seegrün, breit elliptisch, sehr spitz, in den Blattstiel allmählig verschmälert, der Blattrand so wie die Blattstiele ähnlich wie bei *H. stuppeum* (Vis. var.) mit spärlichen langen Haaren besetzt; der Stengel fast nackt, nur mit 1—2 kleinen lanzettlichen Blättchen bekleidet; die

Köpfchen mit schwarzen drüsentragenden Haaren bedeckt, durch welche der dicht anliegende tiefer liegende graue Sternhaarflaum kaum durchblickt. — Pichler hat *H. melanotrichum* Kern. im Jahre 1870 unter dem unrichtigen Namen „*H. Tommasinii* Rehb. fil. forma obscura“ ausgegeben, worauf ich die Besitzer der Pichler'schen Sammlungen hienit aufmerksam mache. — Das echte ***Hieracium Tommasinii*** Rehb. fil. wurde von Pichler „in castanetis pr. Percagno in Bocche di Cattaro“ im Jahre 1870 gesammelt und unter dem irrigen Namen „*H. croaticum* Schlosser“ ausgegeben. — Im November 1869 wurde übrigens *H. Tommasinii* Rehb. fil. (non Host!) auch von Frau A. M. Smith bei Grohovo im Recinathale nächst Finne in einem einzigen mir zur Ansicht mitgetheilten Exemplare aufgefunden; wohl der nördlichste Standort dieser merkwürdigen Pflanze. — Endlich erwähne ich hier noch eines *Hieracium* aus der Gegend von Fiume: ***Hieracium fluminense*** Kern., welches zwischen der „Porta hungarica“ und Orehovitza an der Luisenstrasse in den Ritzen der steilen Kalkfelsen (zwar häufig, aber nur schwer zu erreichen) vorkommt. Dasselbe gehört in die Gruppe der *Glanca*, blüht bereits Anfang Mai und unterscheidet sich von allen Arten dieser Gruppe durch den blattlosen, im oberen Drittel in 2—5 fast gleichlange köpfchentragende spreizende Aeste getheilten Stengel und die wenigen langen spitzen vom Blattrande abstehenden Zähne der breitlanzettlichen grundständigen Blätter.

Calamintha alpina (L.) — In dem Märzhefte dieser Zeitschrift (XXIV, 91) bemerkt Uechtritz bei Gelegenheit der Besprechung der *Calamintha aetnensis* Strobl, dass auf Sizilien neben der *C. granatensis* Boiss., zu welcher *C. aetnensis* Strobl allerdings als Syn. zu ziehen ist, auch „die wahre *Calamintha alpina* Lam.“ vorkomme. Diese von Todaro als *C. alpina* ausgegebene sizilianische Pflanze, auf welche sich Uechtritz bezieht, ist aber gewiss nicht „die wahre *Calamintha alpina* Lam.“ sondern unterscheidet sich von dieser durch den ringsum gleichmässig behaarten Stengel, die oberseits kurz und dicht flaumhaarigen, unterseits sehr bleichen breit rhombischen, spitzen Blätter und die um die Hälfte weitere Kelchröhre. — Gussone hat diese *Calamintha*, für welche ich hienit den Namen ***Calamintha nebrodensis*** Kerner et Strobl in Vorschlag bringe, im Prodrömus als „*C. alpina*“, dann im Suppl. und in der Synopsis als „*C. rotundifolia* Persoon“ aufgeführt. Von *C. rotundifolia* (Pers.) weicht dieselbe aber noch weit mehr ab als von *C. alpina* (L.) — Todaro hat unsere *Calamintha* in der Flora sicula exsiccata unter Nr. 208 in einer mehr rauhhaarigen üppigeren und in einer kurzhaarigen mehr gedrängten Form von der Pizzuta di Palermo als *Calamintha alpina*; Strobl dieselbe Pflanze in seinen Exsicc. vom Jahre 1873 (nach Gussone determinirt) als *C. rotundifolia* ausgegeben. Bertoloni, der sie von Parlatore erhalten hatte, unterschied sie nicht von *Thymus alpinus* L. — Strobl fand *C. nebrodensis* ober Piano de la Battaglia di Petrolia, weiterhin sehr verbreitet am Abstieg vom Pizzo di Palermo und Pizzo Antena zu

den Fosse di S. Gandolfo, dann ober dem Passo de la Botte häufig auf den steinigen Bergrücken, hie und da auch bei Ferro, wo sie bis zu 1400 Met. herabgeht, während sie sonst den Höhengürtel von 1800—1950 Met. bewohnt. Im Herbar von Mina Palombo in Castellbuono sah sie Strobl aus dem Madoniengebirge von Bosco die Castellbuono und Piano de la Bataglietta. Im Herbar Gussone's findet sie sich aus dem Madoniengebirge von Chianu di la Cerza und Al Aque del Fau, so wie vom Pizzuta. In der Synopsis gibt Gussone noch S. 97 Monte di Commarata und Busambra als Standorte an. — Es kann demnach *Calamintha nebrodensis* als eine in den Nebroden sehr verbreitete und dort die *Calamintha alpina* vertretende Pflanze angesehen werden.

Innsbruck, 6. Mai 1874.

Cirsium Benacense.

Von L. Treuinfels.

Cirsium Benacense. — *Unici exemplaris sola exstat pars superior cum folio inferiore.*

Caulis foliosus, pubescens, bifidus, pedunculis brevibus vel nullis.

Folium inferius amplexicaule alatotpetiolatum, ovatum, sinuato-pinnatifidum infra paene usque ad nervum medianum, supra usque ad $\frac{4}{5}$, utrinque pubescens (infra maxime in nervis) pinnis paene rhomboideis trinerviis (neque tamen aequales sunt nervi neque paralleli, quum duo posteriores in pinnae basi confluant), grosse dentatis, aliquantum antrorsum versis.

Folia superiora quasi oblonga, cordato-amplexicaulia, sinuato-pinnatifida usque ad $\frac{3}{4}$, utrinque pubescentia.

Pedunculi dense pilis rufescentibus (longioribus Erisithalis) consiti, foliolis lanceolatis, dense et valide spinulosis instructi.

Capitula nutantia, subrotunda, bracteata, bractee lineari-lanceolatae, longis spinulis ornatae, in squamas trans-euntes, exteriores capitula aequantes, vel sicut caetera iisdem breviores.

Squamae ex basi triangulari sensim in spinulam gracilem (1^{mm}) acuminatae, infra pubescentes, supra tenuiter carinatae ibidemque subviscidae, ciliatae, apice patentibus vel parum recurvae, intimae extimis duplo vel amplius longiores, apice membranaceae non spinulosae, extimae duae vel tres spinulose ciliatae, omnes non arachnoideae.

Pappus leviter claviformis.

Corollae limbus tubo tertia parte vel paene dimidia longior,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Floristische Notizen. 168-172](#)